

**Bericht Zukunftswoche**

*Information aus der Landesvorstandssitzung vom 8. Mai 2015*

---

- Information:** Der Landesvorstand der LINKEN Sachsen nimmt den Bericht zur Zukunftswoche zur Kenntnis.
- Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit:** Veröffentlichung im Internet ([www.dielinke-sachsen.de](http://www.dielinke-sachsen.de))
- Den Beschluss sollen erhalten:** Landesvorstandsmitglieder, Landesratsmitglieder, Kreisvorsitzende, Ortsvorsitzende, sächsische Mitglieder im Bundesausschuss, Fraktionsvorstand der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, Pressesprecher der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag; Fraktionsgeschäftsführer der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, Landesparteitagsdelegierte, sächsische Bundesparteitagsdelegierte, Landesweite Zusammenschlüsse, Jugendkoordinator

F.d.R.

Dresden, 12. Mai 2015



Antje Feiks  
Landesgeschäftsführerin

## Bericht Linke Woche der Zukunft

Drei der Podien habe ich virtuell z.T. mitverfolgt und Verschiedenes notiert.

Podium „Sattes Grün und kräftiges Rot“: Hier fand ich insbesondere Positionen des Politikwissenschaftlers Uli Brand (Univ. Wien) interessant.

- In Bezug auf Studierende, diverse Gewerkschaftsgruppen, sozial, ökologisch, kulturell orientierte Initiativen ..., die neue Formen des Miteinanders ausprobierten (Wohnen, Wirtschaften, Lebensmodelle, Commons), sprach er von „Pionieren des Wandels“, denen DIE LINKE mehr Aufmerksamkeit schenken sollte.
- Es geht darum, den Ökonomie-Begriff zu erweitern.
- Inwieweit entwickeln soziale Bewegungen auch Machtoptionen?
- Aufgabe der Gewerkschaften sollte es sein, nicht nur für den Erhalt von Arbeitsplätzen zu kämpfen, sondern dabei auch zu formulieren, wie Arbeitsplätze in der Zukunft aussehen könnten, unterm Primat des notwendigen sozial-ökologischen Wandels.
- Kampf gegen Austerizitätspolitik verknüpfen mit Vorstellungen einer emanzipatorischen Politik (sozial-ökolog. Umbau ...).

Volker Lösch beteiligte sich mit einem beeindruckendes Eingangsstatement an der Podiumsveranstaltung „So wie es ist, bleibt es nicht“, in dessen zweiten Teil er sich vor allem auf DIE LINKE bezog, ihr Erscheinungsbild, Aufgabenstellungen (Skript angefragt).

Podium „Solidarische Ökonomie als Labor für die Zukunft?“, Hier vor allem Elisabeth Voss (Dipl. Betriebswirtin (FH), Publizistin), die sich mit solidarischer Ökonomie und Postwachstum beschäftigt.

- Bei alternativen Modellen kommt dann auch von der Linken immer die Frage nach den Kosten, wo doch die Bedürfnisse der Menschen im Mittelpunkt stehen sollten.
- Es geht darum, über die gegenwärtige Form des Wirtschaftens hinaus zu denken.
- Das Steuerungsprinzip vom Markt auf solidarische, gemeinschaftliche Formen von Ökonomie orientieren, wie es Initiativen im Kultur-, Sozial- oder Bildungsbereich zum Teil schon leben, d.h. auch Institutionen und Organisationsformen anders zu gestalten.

Podium „Die nächste Linke. Erfahrungen, Experimente, Visionen“, Beteiligt war neben Martin Delius, Horst Kahrs, Jule Nagel die Bloggerin Anne Roth, von der wesentliche Impulse kamen.

- Lobbyregister für die Partei anlegen, das auch den Mitgliedern in den Gliederungen zur Verfügung gestellt wird (Delius).
- Soziale Ungleichheit übersetzt sich auch in politische Ungleichheit (Kahrs).
- Klassenwahlverhalten: Arbeiter wählen heutzutage vornehmlich nicht (Kahrs).
- Unsere Modelle sind auf Selbstermächtigung orientiert, aber es gibt auch Menschen, die eher eine klassische Repräsentation seitens Politik/ politischer Parteien wollen (Kahrs).
- Was an Alltagsverhalten /-leben und Vorstellungen da ist, ins Politische übersetzen (Kahrs).
- Soziale und Gleichheits-Ansprüche global zu sehen – daran muss DIE LINKE noch arbeiten (Kahrs).
- Andere Politikformen (von Initiativen u.a.) als gleichberechtigt sehen (Roth).
- Den Arbeitsbegriff nicht nur im Kontext von Vollzeitbeschäftigung und Sozialversicherung sehen (Roth).
- Netzpolitik gestalten, wo DIE LINKE mitregiert (Roth).
- DIE LINKE hat ihren Punkrock verloren, ist ordentlicher, angepasster geworden, zeigt weniger „klare Kante“. Anpassungsleistungen, um nach Ansicht der anderen Parteien sich als politik- und regierungsfähig zu erweisen (Roth).
- Sie muss ihr Anderssein auch zeigen, Utopie (Roth).

- Gremienarbeit (z.B. lange Geschäftsordnungsdebatten) schwierig zu akzeptieren, denn was das ausstrahlt: Eigentlich sind wir doch die Richtige (Roth).
- Über die eigene Kultur hinaussehen – was passiert um uns herum, was wollen die? (Roth).
- Perspektive der Armen einnehmen (Leidig).
- Umverteilung reicht nicht, es geht darum, wie wir die Gesellschaft sozial-ökologisch umbauen können (Leidig).
- Politische Meinungsbildung geschieht nicht nur innerhalb der Partei (Leidig).
- Die Piraten gibt's, weil DIE LINKE eine Entwicklung (Digitalisierung) verschlafen hat.
- Von der Verkündigungspose wegkommen (das, was „wichtige“ Leute zu sagen haben).
- Über Internet mehr abbilden, was seitens der LINKE in den Parlamenten passiert, statt Pressestatements zu verteilen.
- Zur Zeit bildet die Partei die ihr innewohnende Vielfalt, ihr Spektrum nach Art des Parlamentarismus ab (Strömungen, Richtungskämpfe usw.).
- Formen, Strukturen in der Partei unzureichend.
- Soziale Verankerung fehlt, und Praxisnähe.
- Wir schauen zu wenig auf die vielen Initiativen, die Projekte initiieren, die schon ins Morgen weisen und sich nicht am Markt orientieren.
- DIE LINKE unterschätzt den Kapitalismus in seiner Anpassungsfähigkeit.
- Strukturen schaffen, Beteiligungsgerechtigkeit, und mehr Offenheit für jene, die sich nicht permanent einbinden wollen, sondern nur punktuell, themen- oder anlaßorientiert (Delius).
- Umverteilung auch innerhalb der Partei üben (seitens jener, die aufgrund ihrer Stellung im bürgerlichen System bessere Voraussetzungen haben).
- Strukturkonservatives Erscheinungsbild ändern, mehr Diversität wagen; mehr Engagement für Grundrechte (das Thema nicht den Grünen überlassen).